

Informationen zum Limes Saxoniae im Kreis Stormarn

1. Aus wikipedia.de

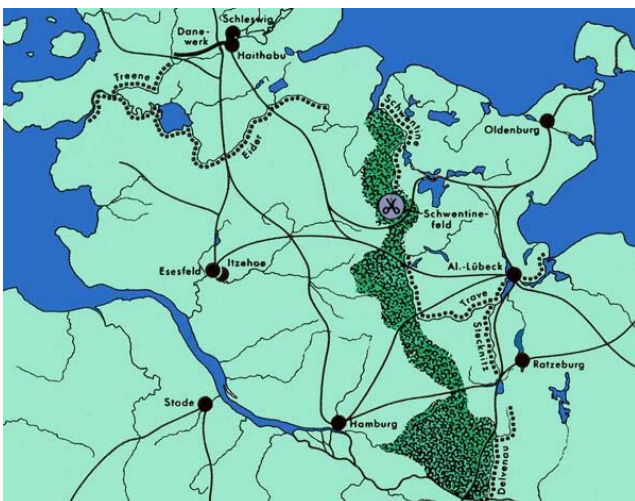
Der **Limes Saxoniae**, auch *Sachsenwall* genannt, ist ein um 810 n. Chr. errichteter Grenzstreifen der Sachsen zum Schutz vor den slawischen Abodriten im östlichen Schleswig-Holstein.

Vermutlich wurde die Befestigung des Grenzgebietes von Karl dem Großen 810/11 bei seinem letzten Aufenthalt in Norddeutschland vereinbart, als auch die Eider als nördliche Reichsgrenze festgeschrieben wurde. Mit dieser Grenzbefestigung wurde ein Teil des 804 an die Abodriten übergebenen Gebiets wieder dem fränkischen Reich einverleibt, das nun auf einem schmalen Streifen zwischen der Levensau und der Schwentine an die Ostsee stieß. Die Grenzbefestigung wurde auch noch unter Ludwig den Frommen weiter ausgebaut, konnte aber keinen nachhaltigen Schutz vor Überfällen und Eroberungen durch die Abodriten bieten, die bis Hamburg vordringen konnten und die Stadt 1066 und 1072 zerstörten. Erst mit der Unterwerfung und Christianisierung der Abodriten und der Eroberung Ostholsteins durch die Grafen von Holstein endeten die Überfälle. Der Verlauf folgt im wesentlichen natürlichen Hindernissen, Flüssen, Sümpfen sowie unwegsamen Wäldern und ist keineswegs so scharf umrissen oder gar befestigt wie der römische Limes.

Adam von Bremen beschrieb 1075 in seiner Chronik (2.Buch, Ziffer 18) den Grenzverlauf wie folgt: *Vom Ostufer der Elbe bis zu dem Fließchen, das die Slawen Mescenreiza nenne. Oben trennt sich der Limes von ihm und verläuft im Delvenauwalde bis an die Delvenau. Von ihr kommt man an den Hornbeker Mühlenbach und an die Billequelle. Von da geht man weiter zum Liudwinestein, an die Weisebirken und die Barnitz. Dann läuft sie auf die Sumpfbeste bis zum Travewald und aufwärts durch diesen zur Blunkerbach-Niederung. Dann führt sie zum Ackerrandwald und steigt geradewegs an bis zur Furt über den Ackerrandbach. Dort bestand Burwido einen Zweikampf gegen einen Slawenkämpfer, den er tötete. Hier steht ein Gedenkstein. Von diesem Gewässer weg läuft die Grenze oben und fällt in den Stocksee ab. Dann kommt man an das östliche Schwentinefeld und an die Schwentine selbst. An ihr läuft die Sachsendgrenze aus in Skytenmeer und Ostsee.*

Im Landkreis Herzogtum Lauenburg finden sich zwischen Sachsenwald, Bille und Stecknitz zahlreiche Ringwälle aus Erde, wie beispielsweise die noch heute erkennbaren Anlagen bei Koberg, Kasseburg, Schnakenbek, Sierksfelde, die jeweils groß genug waren, um der Bevölkerung eines Dorfes Schutz zu geben. An der Trave findet sich die Nütschauer Schanze. Östlich von Neumünster liegen die Wittenburg und die Einfelder Burg, die als reine Fluchtburg anzusehen ist.

Verschiedene Darstellungen des Limes Saxoniae in Schleswig-Holstein:



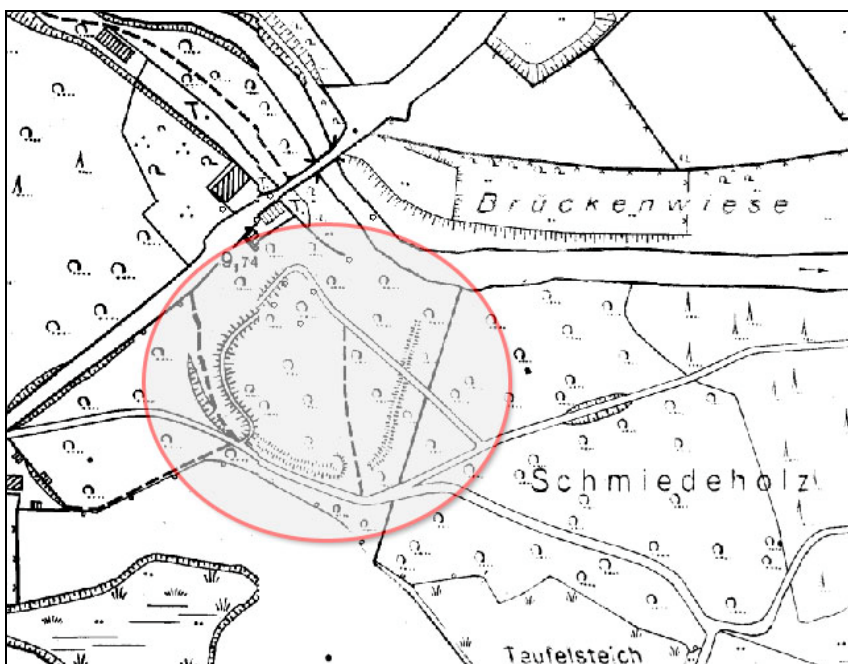
2. Aus dem Stormarn Lexikon:

Limes Saxoniae bezeichnet eine Grenze, die von Kaiser Karl dem Großen um das Jahr 810 zwischen den Gebieten der nordelbischen Sachsengau und den slawischen Abodriten festgelegt wurde. Ihr Verlauf entlang natürlicher Grenzen (Fluss- und Bachläufe, Moore und Wasserscheiden) ist durch die Hamburgische Kirchengeschichte des Adam von Bremen (verfasst 1073) überliefert. Beginnend an der Elbe östlich von Lauenburg führte er über die Delvenau und den Hornbeker Mühlenbach zum Koberger/Linauer Moor und zur →Bille-Quelle, weiter zur Quelle der "Moorbeste", einem Zufluss der →Süderbeste (nach Budesheim) oder entlang der →Barnitz (nach Bock) zur →Beste südlich Bad Oldesloe, dann die →Trave aufwärts bis Tensfeld (SE) und über die so genannte Alte Schwentine zur Kieler Förde. Der Limes Saxoniae war nicht durch Burgen gesichert (falscher Analogieschluss zum süddeutschen Limes der Römerzeit), er führte durch damals siedlungsarme Landschaft. Burgen und Siedlungen der Abodriten, die westlich des Limes lagen, mussten aufgegeben oder auf die Ostseite verlegt werden, z.B. die →Nütschauer Schanze. Der Limes Saxoniae verlor seine historische Bedeutung erst nach über 300 Jahren mit der Eroberung und Besiedlung von Ostholstein und dem nordöstlichen Stormarn ab den 1130er Jahren.

Literatur: Werner Budesheim, Der "Limes Saxoniae in Stormarn, in: StH 14, S. 222 – 242.- Günther Bock, "Böhmische Dörffer" in Stormarn – Verlauf und Bedeutung des Limes Saxoniae zwischen Bille und Trave, in: StH 19, S. 25 – 70.

Nütschauer Schanze Neben der ehemaligen Wassermühle auf dem westlichen Hochufer der Trave und an einer uralten Furt liegt eine unregelmäßig runde Ringwallburg von rund 80 m Durchmesser, deren Tore einst im Westen und Osten lagen. Auf der Landseite teilweise durch Trockengräben zusätzlich geschützt, fehlt der Wall über dem Steilufer der Trave. Die Burg (→Burgen) lag westlich des →Limes Saxoniae, der Grenze zwischen sächsischem und slawischem Siedlungsgebiet. Die frühere Interpretation als fränkische oder sächsische Gegenburg zur slawischen Ringwallburg →Fresenburger Wallberg ist überholt. Die spärlichen Scherbenfunde deuten auf eine slawische Burganlage aus der Zeit Karls des Großen. Ob sie als eine Siedlungsburg Vorläufer des Fresenburger Wallbergs war oder vielleicht hauptsächlich zur Sicherung der Travefurt diente, wird zur Zeit diskutiert.

Literatur: Werner Budesheim, Der "Limes Saxoniae" in Stormarn, in StH 14, S. 222 – 242, hier S. 234 f.- Volker Vogel, Slawische Funde in Wagrien, Neumünster 1972, S. 48, 75.- Reinhold Beranek, Frühgeschichtliche Fernwege im Kreis Stormarn und im Raum Lübeck, Manuskript.



Reste der Ringwallanlage der Nütschauer Schanze, südlich der Travebrücke zwischen Schlamersdorf und Nütschau